Fontane, Theodor: Die Bienenschlacht (1851)

1 Die Wespen und die Bienen
2 Sie haben sich entzweit,
3 Wie Guelphen und Ghibellinen
4 Stehen sie im Streit,
5 Parthei nimmt Hummel und Käfer,
6 Und selbst der Blumen-Elf,
7 Es flüstern die Lilienschläfer:
8 „hie Waibling und hie Welf!“

9 Die Bienen halten sich wacker,
10 Doch ach, trotz Wall und Thurm,
11 Den Schoten- und Bohnen-Acker
12 Nahm der Feind im Sturm;
13 Schon um die heimische Linde,
14 Wie um Herd und Haus,
15 Sammelt das Bienen-Gesinde
16 Sich zum letzten Strauß.

17 Eine (sie stund auf Wache,
18 Und das Weinen war ihr nah)
19 Schwur: „eine herrliche Sache
20 Sei dies
21 Daß ihr Stand so ein harter
22 Freue sie nur zu sehn,
23 Wie die dreihundert Sparter
24 Würden sie untergehn.“

25 Sprach da eine Zweite:
26 „wohl, sie stimme dem bei,

27 Daß zu fallen im Streite
28 Ein Vergnügen sei;
29 Nur sie wäre verwundert,
30 Daß man auf Sparta sah',
31 Pforzheim und seine Vierhundert
32 Hätte man ja in der Näh'".

33 Sprach es. Die Anderen alle,
34 Immer gesinnungsvoll,
35 Klatschten in diesem Falle
36 Geradezu wie toll; —
37 Siehe! da schwarz am Himmel,
38 Wie Heuschreckenzug,
39 Nahet das Wespengewimmel
40 Sich im Siegesflug.

41 Solche Schwärme und Flüge
42 Nimmer der Garten sah,
43 Wahre Hunnenzüge
44 Sind es des Attila.
45 Gierig nach Blut und Morden
46 Stürmen sie heran,
47 Wie die Mongolenhorden
48 Unter Dschingiskhan.

49 Bald in gebogenem Horne,
50 Bald in gespitztem Keil,
51 Aber immer nach vorne
52 Stachel und Hintertheil:
53 So, nach reifer Betrachtung,
54 Stürmen sie herbei,
55 Weil es der Verachtung

56 Sprechendster Ausdruck sei.

57 Auch die Bienen, in Demuth
58 Werden sich deß bewußt,
59 Schier unendliche Wehmuth
60 Schleicht in ihre Brust,
61 Stimmen statt Schlachtgesanges,
62 Klagelieder an,
63 Und vor allem ein banges:
64 „zeige dich braver Mann!“

65 Siehe, da schnell ein Sasse
66 Tritt hervor aus den Reih'n:
67 „mach' Euch eine Gasse
68 Liebe Genossen mein!“
69 Und als ob es ihm wäre
70 Nichtiger Zeitvertreib,
71 Drückt er dreizehn Speere
72 Tief sich in den Leib.

73 Wüthend die Bienen klammern
74 Da an den Feind sich an,
75 Alle Wespen jammern:
76 „rette sich wer kann!“
77 Aber mit Waffen, schartig,
78 Hummeln und andere mehr,
79 Fallen jetzt landsturmartig
80 Ueber die Flüchtigen her.

81 Abend kommt; es schattet;
82 Letzte Röthe schied;
83 Siehe, da wird bestattet

84 Bienen-Winkelried.
85 Solch ein Gäste-Gedränge,
86 Alle mußten's gestehn,
87 Und solch Leichengepränge
88 Hatten sie nie gesehn.

89 Rings auf Spitzen und Thürmchen
90 An dem Hecken-Zaun,
91 Glühten Johanniswürmchen
92 Hell wie Fackeln traun;
93 Taghell so beleuchtet,
94 Kam der Zug daher,
95 Jedes Auge gefeuchtet,
96 Jedes Herze schwer.

97 Vorne, drei Hummelbrummer
98 Schritten ernst und barsch,
99 Trommelten in Kummer
100 Ihren Trauermarsch;
101 Dann mit Ruhm zu melden
102 Kam der wächserne Sarg,
103 Der des Helden der Helden
104 Irdische Hülle barg.

105 Vier kohlschwarze Käfer,
106 — Allen wohlbekannt —
107 Waren, als Rappen, dem Schläfer
108 Drinnen vorgespannt;
109 Auf dem Deckel oben
110 Lagen, Schaft an Schaft,
111 Alle die dreizehn Proben

- 112 Seiner Ritterkraft.
113 Still des Zuges Spitze
114 Hat jetzt eingelenkt:
115 In eine Mauerritze
116 Wird der Sarg gesenkt.
117 Dann — wie Kriegsgesinde
118 Rasch den Gram vertauscht —
119 Haben im Duft der Linde
120 Alle sich berauscht.

(Lyrikkompass: Die Bienenschlacht. Abgerufen am 20.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/20120>)